

Erstmals an der GSE – Projekttag zur DDR-Geschichte

In diesem Jahr wurden in den Abgangsklassen erstmalig zwei ganze Projekttag zur DDR abgehalten, eingebettet in eine Unterrichtsreihe zu Beginn des Schuljahres, die sich mit der Geschichte des zweiten deutschen Staates von 1949-1990 beschäftigt hat – ein Thema, für das normalerweise häufig im Geschichtsunterricht wenig Zeit bleibt.

Ein Wiedersehen gab es dabei am ersten Tag mit Frau Jutta Fleck, die bereits seit 2010 regelmäßig einmal im Jahr an unsere Schule kommt.

„Der Zukunft ins Auge blicken, für sein Recht gerade stehen und niemals aufgeben“, das ist das persönliche Lebensmotto von Jutta Fleck. Wenn sie von ihrem gescheiterten Fluchtversuch, der Verhaftung, den Erlebnissen während der Haft im DDR-Gefängnis Hoheneck und von ihrem Kampf um die Freigabe ihrer Kinder nach ihrer Ausreise berichtet, ist es ganz still im Saal. Über 100 Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen folgten gespannt den Erzählungen der Frau, die durch ihr persönliches Schicksal bekannt wurde als die „Frau vom Checkpoint Charlie“. Ihre Geschichten sind authentisch, ihre Erlebnisse gehen den Jugendlichen unter die Haut und vermitteln ihnen mehr als Bücher und Filme einen Eindruck vom Leben in der Diktatur.



Aber es ging und es geht um mehr als die persönliche Geschichte von Frau Fleck: Mit dem Projekt „Checkpoint Q“ hat sie sich als Beauftragte der Hessischen Landeszentrale für Politische Bildung das Ziel gesetzt, gegen das Vergessen und eine Tendenz der Verharmlosung der SED-Diktatur anzukämpfen. Besonders eindrücklich gelang dies den beiden weiteren Zeitzeugen, die Frau Fleck mitgebracht hatte.

Unter der Überschrift „Meine Jugend im Straflager“ berichteten Kerstin Kuzia und Manfred Migdal über ihre Erlebnisse und Erfahrungen, die sie in Heimerziehungsanstalten der DDR machen mussten. Beide wurden bereits als Kinder in verschiedene Heime verbracht, beide werden als Jugendliche in den berüchtigten Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau geschickt. Sie werden körperlich wie seelisch misshandelt, dürfen sich nur im Laufschrift bewegen, müssen Zwangsarbeit und Drill-Sport bis zu Umfallen ausüben. Wer sich den Anordnungen widersetzt oder anfängt, unerlaubter Weise zu sprechen, wird geschlagen oder in Dunkelarrest gesperrt. Die bedingungslose Unterwerfung gegenüber der Obrigkeit ist das pädagogische Ziel. Bewegt und aufmerksam verfolgten die Schülerinnen und Schüler die Ausführungen der beiden Zeitzeugen. Absolut still war es im Saal, als bei der Erinnerung an den „Fuchsbau“ dem 71-jährigen



Manfred Migdal die Tränen kommen; hier musste er auf nacktem Beton in der Hocke stehen, dort auch die Nacht verbringen und wurde erst am nächsten Tag wieder herausgeholt.

Besonders beeindruckend war jedoch, wie offen und frei alle drei Zeitzeugen nicht nur aus ihrem Leben erzählten, sondern auch alle Nachfragen aus dem Publikum eifrig beantworteten, auch dann, wenn es um sehr persönliche oder gar intime Details ging. Das zeigen auch die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zu den beiden Projekttagen, die am Ende dieses Berichts stehen sollen:

„Ich fand die Vorträge von Ihnen sehr interessant. Was ich auch gut fand, war, dass Sie alle so frei über Ihre Erlebnisse reden konnten. Es waren zwei sehr spannende Tage mit Ihnen.“

„Mir hat die Veranstaltung sehr gut gefallen! Alles, was erzählt wurde, fand ich sehr interessant und auch den Ablauf fand ich gut, so wie er war. Ich wüsste nicht, was ich verändern würde, denn die Veranstaltung hat mir super gefallen. Für mich gab es genug Pausen und auch die Länge war ausreichend. Die Zeitzeugen fand ich sehr sympathisch und ich fand es gut, dass wir so viele Fragen stellen konnten. Einfach toll!“

„Ich fand das ganze Projekt generell sehr interessant. Meiner Meinung nach ist dieses Projekt sehr wichtig, damit die Schüler wissen, was damals passiert ist.“

„Für mich war es etwas schwer zuzuhören und immer bei der Sache zu sein. Trotzdem war es sehr interessant und wir wurden auch durch die Fragen angesprochen, am Ende konnten wir uns bewegen, das war auch schön. Es war auch sehr nett, dass Sie bereit waren, uns so viel zu erzählen.“

„Beide Tage haben mir sehr gut gefallen. Die Ehrlichkeit und Offenheit von allen drei hat mich sehr beeindruckt. Sie haben alle viel durchgemacht und dass Sie so offen darüber reden, macht Sie zu starken Menschen. Es war echt interessant, über die Zeit, in der wir noch nicht gelebt haben, so viel zu erfahren.“

„Ich fand den Projekttag DDR sehr gut und informativ. Es hat Spaß gemacht zuzuhören. Manchmal war es zwar schwer zu folgen und nach längerer Zeit wurde man unruhig, Auch die Filme waren sehr gut.“

„Ich fand die Projektstage sehr informativ. Außerdem würde ich sie sehr weiterempfehlen.“

„Die Veranstaltung war sehr informativ und interessant. Man konnte sich gut in die Lage der Zeitzeugen versetzen, da die Erzählungen sehr berührend waren. Ich hätte es schöner gefunden, wenn die Zeitzeugen in einzelne Klassen gekommen wären, da es manchmal unruhig war.“